

Dr. Mohammad Razavi Rad

Prolegomena zur Aufklärung und Autorität

Internationales Institut für Kulturforschung
www.internationale-kulturforschung.de

Verlag Traugott Bautz

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Verlag Traugott Bautz GmbH 99734 Nordhausen 2004
ISBN 978-3-88309-151-8

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Einleitung	14
Das eigenständige Denken	16
Was muss getan werden?	27
Die Methode der Musterbildung im Koran	28
Die Art und Weise des Erweckens	32
Die rationale Grundlage für das Zurückgreifen auf sinnvolle Modelle	36
Die Nachahmung aus soziologischer und psychologischer Sicht	42
Gründe für die Nachahmung	45
Die Theorie des Arrangements mit dem sozialen Umfeld	49
Die Umgänglichkeit im biologischen Kontext	51
Kritik an der Theorie der Akklimatisation	51
Zwei weitere theoretische Ansätze	54

Die Einschätzung der beiden angeführten Theorien	55
Ist Nachahmung tadelns- oder lobenswert?	58
Das moderne Gesicht der ideologischen Inaktivität	61
Reform und Nachahmung	66
Ikbal und die Nachahmung	68
Die tadelnswerte Nachahmung aus Sicht des Masnawi von Rumi ...	73
Die Unvereinbarkeit von natürlicher Veranlagung des Menschen und der blinden Nachahmung	77
Traditionelle Nachahmung und die Tradition der Nachahmung	79
Eine bittere Tatsache – die Tradition heute	81
Ergründung und Nachahmung im Koran	85
Der Standpunkt von Dschavadi Amoli	89
Wie kann man die falsche Nachahmung beseitigen?	94
Fazit	96

Wer in der Nachahmung gefesselt ist,
der wird in seinem Herz gefesselt.
Die Geistlichen als Führer des Weges aber
blockieren manchmal jeden Irrenden sogar
Solang du in der Nachahmung der Ahnen verhaftet bist,
So glaub ich nicht, wenn dieser Glaube dir nützt.

Vorwort

Die Wahl eines Themas, das den an Studium und Forschung Interessierten in jeder Hinsicht nützlich sein soll, ist schwierig und für Kulturschaffende eine besondere Herausforderung, da sich der Nutzen an den ideologischen Bedürfnissen der Angesprochenen bemisst. Unter Berücksichtigung der ideologischen Merkmale und individuellen Struktur jener wertvollen Generation, die wir „Jugend“ nennen, halte ich ein relativ einleuchtendes Bild von ihren verschiedenen ideologischen Erwartungen und Forderungen in der Hand. So habe ich in dieser Generation einen grundsätzlichen Bedarf an Themen verspürt, die man als „Fragen des gegenwärtigen Menschen“ bezeichnen kann.

Nur wenn man über eine zutreffende und realistische *Definition von der Jugend* verfügt, die unbedingt Zeit, Umgebung und Tausende anderer Einflussgrößen berücksichtigen sollte, die für die Jugend in der Welt eine wichtige Rolle spielen, kann man die Bedürfnisse dieser Generation nachvollziehen und sie in verständlicher Sprache und einfachem Schreibstil unterweisen.

Es scheint nun so zu sein, dass die Experten für intellektuelle und kulturelle Angelegenheiten in sämtlichen Staaten, insbesondere in den islamischen Staaten und in deren Bil-

dungszentren, trotz bisheriger immenser Anstrengungen,¹ es nicht geschafft haben, mit den ideologischen Bedürfnissen dieser Generation Schritt zu halten und wir heute aus eben diesem Grund einer großen Anzahl von Jugendlichen begegnen, die *entweder* ohne jedwede Fragen auskommen müssen, dank deren Beantwortung sie ihrem Geistesleben mehr Qualität und eine schönere Gestalt verleihen könnten, *oder* unter dem Einfluss von zwar vielleicht kleinen, aber umso unerbittlicheren Fragen stehen, die sie nicht beantworten können und sich daher zwangsläufig mit diesen ideologischen Unklarheiten irgendwie abfinden. Beides führt nicht zu einer Verbesserung der Gesellschaft. Diese geistige Stagnation schafft nur mehr den Vortrieb für weiteren geistigen Verlust und Schaden der Gesellschaft.

Wenn man die Umstände, in denen sich zum Beispiel ein Kunststudent befindet, richtig auffasst und das Umfeld, in welchem er sich bewegt, problemlos nachempfinden kann, dann erkennt man, was für eine Kette von Faktoren die eigentliche Basis für sein ideologisches System bildet. Falls sich herausstellt, dass seine Welt eine durch und durch

1 Niemand zweifelt an dem erstaunlichen Ausmaß und der bewundernswerten Intensität in den Wissenschaften, den Künsten und den Dienstleistungen, denen die Menschheit großartige Fortschritte zu verdanken hat, doch man darf nicht vergessen, dass das, was erreicht worden ist, im Vergleich zu den Opfern, die die Menschheit auf diesem Wege erbringen musste, sehr gering ist. Besonders unter Berücksichtigung der äußerst hohen Fähigkeiten eines religiösen Menschen und der Anwendung des Geistes der Moral und des wirkungsvollen Einflusses der Spiritualität sind die islamischen Länder von den ihnen damit gebührenden Standards weit entfernt, und es liegt auf der Hand, dass dies auf vielen kleinen, aber harten Faktoren beruht, deren einige wir in diesem Aufsatz behandeln werden.

künstlerische ist, dann kann man ihn mit unkünstlerischem Verhalten keinen Deut weiterbringen. Man muss eben wie ein Künstler denken, damit man individuell und angemessen auf seine ungelösten Fragen ideologisch schwieriger Aspekte seiner Welt eingehen kann oder ihn dazu befähigen kann, seine Labilität in diejenige Produktivität umzuwandeln, die für einen Jugendlichen zur Gestaltung eines fruchtbaren Lebens so sehr notwendig ist.

Es wäre schön, wenn wir dieser wichtigen Aufgabe mehr Aufmerksamkeit schenkten und die Sprache des verständlichen und ernsthaften Dialogs mit dieser Generation erlernen. Sonst bleibt es bei der emotionalen Entfremdung der heutigen Jugend, welche die intellektuelle Überlegenheit der Kulturschaffenden und Akademiker schafft.

Ich bin nun aufgrund meiner Erfahrungen, die ich sowohl in der Lehre, als auch beim Lernen an wissenschaftlichen und kulturellen Zentren gesammelt habe, davon überzeugt, dass das Problem der Jugend in der heutigen Welt nicht die Frage der Unterstützung der Religion oder die Flucht vor ihr ist. Die junge Generation der islamischen und andersgläubigen Gesellschaften hegt an der Notwendigkeit der Religion keinerlei Zweifel, insbesondere unter Berücksichtigung der Untauglichkeit der nur die vergängliche Körperlichkeit des Menschen berücksichtigenden Konzepte und der Unfähigkeit derselbigen zur Sicherstellung seiner spirituellen und mentalen Bedürfnisse.

Aufgrund der Allgemeingültigkeit der Religion und der religiösen Fundamente dürstet es die heranwachsende Generation nach einer engagierteren und energischeren Präsenz der religiösen Fundamente in den gesellschaftlichen

Entwicklungen. Dabei empfindet sie die ständige Gültigkeit der religiösen Fundamente im Dienste des individuellen und sozialen Lebens, in dessen Höhen und Tiefen und wendet die Religion auf alle Dinge an, die mit ihr in Verbindung stehen.

Diese aufrichtige Erwartung von der Religion und den religiösen Normen ist zunächst nichts anderes als ein Kompromiss, und ich bin fest davon überzeugt, dass kein anerkannter Theologe behauptet, Religion sei ausschließlich für die Reinlichkeit und Sauberkeit, die Ordnung in einer Gruppe, für die Regelung eines gesetzlosen Dorfes oder für die Gewissenskontrolle da und zur selben Zeit der äußeren Welt und den Identitäten der Gesellschaft völlig entfremdet. Wer solch eine Auffassung von der Religion hat und die Jugend zu dieser Vorstellung drängt, kennt die hohen religiösen Wahrheiten nicht und macht von der vernünftigen und logischen Anwendung des religiösen Denkens keinen Gebrauch.

Die Werte der Religion und ihr Gesetz (die Scharia) sind den Menschen mit einer Anzahl feststehender und veränderbarer Regeln, die für die Gewährleistung zweier unabänderlicher, aber veränderlicher Aspekte des Menschen zuständig sind mittels göttlicher Offenbarung unterbreitet worden – Diesseits und Jenseits, denen er nicht entfliehen kann. Jemand, der sich den religiösen Wahrheiten anpasst und entsprechendes Wissen begehrt, sieht mit Sicherheit den „Ort der Handlung“ als Vorläufer für den „Ort der Abrechnung“ und legt das Wohlergehen am „Ort der Abrechnung“ in den Schoß des „Orts der Handlung“. Niemals würde er die gläubige Gestaltung des Diesseits, die vom

Glauben ans Jenseits abhängig ist, aufopfern, denn es gilt: „Heute Arbeit ohne Abrechnung, aber morgen Abrechnung ohne Arbeit.“¹

Ist es etwa vernünftig anzunehmen, dass heute jemand, der nicht gläubig ist, morgen (im Jenseits) als gläubig gelte und dann am Tage der Abrechnung etwa sich selbst für von jeglichem Vorwurfe freispreche? Keineswegs. In der Vergangenheit haben Vertreter derartiger Ansichten über die Natur des Glaubens damit die Bereitwilligkeit, das Talent, den Charakter und die Fähigkeit zur Lobpreisung Gottes bei den Menschen in den religiösen Gesellschaften für nicht erforderlich erklärt und damit den Nährboden für Armut, Unheil, Abhängigkeit, Entrechtung, Rückständigkeit und internationale Ausgrenzung geschaffen. Aufgrund eben jener unrichtigen Vorstellung vom Islam haben sie damit genügend Gründe zum Fehlgehen geschaffen, anstatt die Fähigkeiten und Nützlichkeiten des Islam zur produktiven Lebensplanung der Menschen zu fördern.

Ich persönlich verstehe den Islam und den Koran etwas anders. Mit Hinblick auf die tiefgründigen und logischen Normen der Religion denke ich, dass jemand, der trotz seiner Überzeugung vom Jenseits *zu sehr* mit den Erfordernissen und der Gestaltung des irdischen Lebens beschäftigt ist und sich nur auf seine Habseligkeiten konzentriert, bei der Abrechnung im Jenseits dafür bestraft wird, da er sich durch die Konzentration auf das Diesseits von der Gestaltung des

1 D. h. das Diesseits ist ein Ort der Handlungen und nicht der Abrechnung, und das Jenseits ist die Zeit für Abrechnung und Vergeltung der Handlungen und bietet keine Gelegenheit mehr zu Entschädigung und Wiedergutmachung.

Jenseits hat abbringen lassen und sich so mit einem minderwertigen Leben zufrieden gegeben hat.

In der Geschichte des religiösen Denkens gibt es zwei Kategorien von Menschen: Unter der ersten Kategorie haben viele religiöse Menschen zu leiden, und die zweite Kategorie besteht aus der Menge irgeleiteter Verehrer des irdischen Lebens, die nichts anderes als ihre materiellen Interessen im Sinn haben. Beide Gruppen haben keine Wertschätzung für den Begriff des Religiösen. Beiden ist zu wünschen, dass sie die Wahrheit nicht nur in der eigenen Religion begründet wissen, sondern ihre Anschauungen auch mit ihren anerkannten Schriften abgleichen würden, das Spannungsfälle zwischen „Mentalität“ und „Identität“ auf der Suche nach der *Wahrheit* erforschten und den Anderen bekannt machten.

Die hervorstechende Eigenschaft der jungen Generation besteht darin, dass sie sich nicht so einfach umorientiert, sich in Bezug auf die unterschiedlichen Gegebenheiten sehr in Zurückhaltung und Überlegung übt und ihre Entscheidungen anhand der Erlebnisse vorheriger Generationen von der passenden Gelegenheit und Erfahrung abhängig macht. Sie zieht es vor, auf eigenen Beinen zu stehen, anstatt in die Fußstapfen anderer zu treten. Sie möchte authentisch sein, selber vorankommen, selber erreichen, selber verstehen, selber glauben, selber den ersten Schritt machen und den Weg zu Ende gehen. Keiner ihrer natürlichen und berechtigten Wünsche steht im Widerspruch zur Verwendung der Erfahrungen anderer und dem Lernen bei Fachleuten, sondern wirken im Gegenteil der Entkräftung einer selbständigen Identität entgegen.

Der Jugendliche von heute will alles „in Entstehung Befindliche“ vom Punkt des „Seienden“ an beginnen, eigenmächtig aufstehen und nicht im Schatten inakzeptabler Vorstellungen stehen. Keinesfalls möchte er in jeder Situation die Anordnungen der Anderen, gleich welche Position sie haben, ohne Bedacht befolgen.

Einleitung

Eine der wichtigsten Fragen, die viele von uns beschäftigen, ist die, ob die Nachahmung (taqlīd) nun eine geeignete und vernünftige Methode sei und ob sie nicht Rang und Ansehen der Rationalität widerspricht: Wann, wo, wie, in welchen Fällen, unter welchen Voraussetzungen und bis zu welchem Grad darf sie praktiziert werden, falls sie überhaupt zulässig ist?

Was denken Sie über die Nachahmung anderer? Haben Sie bis jetzt jemals mit den Errungenschaften der verschiedenen Wissenschaften und Technologien in Konflikt gestanden? Ist es schon einmal vorgekommen, dass Ihnen trotz jugendlichen Leichtsinns eine Aufgabe anvertraut wurde und Sie aufgrund der allgemeinen Verfügbarkeit der Wissenschaften und Technologien von niemandem, selbst von Wissenschaftlern und Spezialisten nichts zu erfragen brauchten, ohne selbst auf dem jeweiligen Gebiet geforscht und ermittelt zu haben? Wären Sie also in Ihrem Leben lieber Nachahmer oder Vorbild? Ist Leichtgläubigkeit besser oder Misstrauen? Sind Sie in den unterschiedlichen Bereichen des individuellen und sozialen Lebens eher Skeptiker oder Imitator? Sind Sie schon einmal gezwungen gewesen, zwischen eigener Ergründung (tahqīq) und Nachahmung wählen zu müssen? Was ist Ihre prinzipielle Auffassung von diesen beiden Begriffen? Sehen Sie eine gewisse Übereinstimmung oder Vereinbarkeit zwischen diesen?

Solcherlei Fragen beschäftigen den wissbegierigen Geist des gegenwärtigen Menschen, und falls er nicht in der Verfassung sein sollte, ihnen mit den passenden Antworten zu begegnen, sieht er sich einem ernsthaften intellektuellen Problem ausgesetzt.

Wir haben zu Beginn dargelegt, dass wir die Behandlung einer Reihe von Themen, die in Abhängigkeit von Zeit und Ort aufgeworfen werden, für notwendig weil aktuell halten, haben wir unserem eigenen Vermögen entsprechend all das einer Überprüfung unterzogen, was wir in diesem Aufsatz zur Erläuterung des Themas „Verhältnis von eigenständigem Ergründen und Nachahmung“ beitragen wollen. Mit Gottes Hilfe versuchen wir anhand einer analytischen Erläuterung einen Teil der Übertreibungen und Ausschweifungen, die diesbezüglich an Ansichten zugelassen worden sind, abzubauen.

Wegen des allgemeinen Mangels an umfassenden Kenntnissen der religiösen Prinzipien kann man jedoch einerseits die „Nachahmung“ – mit all ihren Erscheinungsformen – nicht dem Ozean der „selbständigen Ergründung“ – mit all ihren möglichen Absichten – überlassen und andererseits die vernünftige und logisch begründete „selbständige Ergründung“ – im Rahmen der Wünsche und Erwartungen – nicht zugunsten gewisser Belanglosigkeiten bei der Nachahmung in Vergessenheit geraten lassen.

Das eigenständige Denken

Das, womit wir uns heute beim eigenständigen Denken über religiöse Themen konfrontiert sehen, ist womöglich sowohl für Sie als auch für mich äußerst besorgniserregend:

- das offensichtliche Desinteresse der Menschen am eigenen Denken und Überlegen
- Konfusion hinsichtlich widersprüchlicher Ansichten
- mangelhafte Nutzung des Wissens der Intellektuellen
- Abwanderung von Erfindern und Entdeckern
- Isolation gebildeter und kultivierter Personen
- Wirksamkeit unrichtiger aber profitabler Thesen
- Gefühl der Unfähigkeit
- Imitation offensichtlich trügerischer Modelle und Vorbilder
- Demütigung
- Abhängigkeit etc.

Woher aber stammt denn all die Fortschrittlichkeit der Menschheit unseres Zeitalters? Wer ist verpflichtet, dafür Rede und Antwort zu stehen?

Welche Art von Zukunft erwartet uns nach dieser Entwicklung? Warum sind wir in einer Zeit, die für ihre „Aufgeklärtheit“ bekannt ist, derart weit entfernt von eben dieser „Aufgeklärtheit“? Warum sind sogar Gesellschaften, die für

Wissenschaft, Forschung und Besonnenheit berühmt sind, von solch bedrohlicher Trägheit und kümmerlicher Zurückhaltung im Bereich des Denkens befangen?

Warum kann man nicht, insbesondere auf dem Gebiet der Humanwissenschaften, aus dem kostbaren Instrument des „menschlichen Verstandes“ den Nutzen ziehen, welcher den Unterschied zwischen Mensch und Tier ausmacht, um den sich ja die freiwilligen und willkürlichen Taten „drehen“?

Warum muss man denn bei gescheiterter Nutzung des eigenen Denkvermögens auf die allgemeine Kultur von solchen Kreisen zurückgreifen, die nicht wieder gutzumachende Schäden aufweisen?

Welche Begründung hat der religiöse Mensch für diese Entwicklung, wie soll er damit umgehen? Welche religiöse Gegebenheit oder Regel beschreibt die Situation seines Daseins? Wenn nun die Menschheit im Verlaufe ihrer Existenz auf der Erde gedankenlos und unter Missachtung ihrer eigenen sinnhaltigen Erfahrungen in eine Sackgasse geraten ist, müssen wir uns dann an ihr auch noch ein Beispiel nehmen?

Gestützt auf welches rationale oder religionsgesetzliche Argument erlauben wir uns, uns selbst oder anderen zu sagen: „Es ist nicht nötig, dass Sie sich die Last des Überlegens aufbürden, denn viele Leute erklären sich bereit, an Ihrer Stelle nachzudenken und Ihnen anschließend die entsprechenden Ergebnisse auf den verschiedenen Gebieten der Wissenschaft und Technologie zur Verfügung zu stellen. Sie können lieber die Beine übereinander schlagen und die Arme verschränken und sich gemütlich zurücklehnen. Wenn Sie ein frommer Muslim sind, gehen Sie und befas-

sen sich mit Ihren mystischen Formeln und spirituellen Zeremonien! Sind Sie hingegen ein vergnüglicher Muslim, so gehen Sie und amüsieren sich auf Ihren nächtlichen Partys und halten die geistlose Atmosphäre als erstrebenswerten Gewinn! Welches Argument spricht schon dafür, dass Sie sich solch einer schwierigen Aufgabe wie dem eigenen Nachdenken hingeben?“

In der religiösen Terminologie wird jemand, der sich selbst trotz der Begabung zum Denken dieser hohen Auszeichnung beraubt hat, als minderwertigstes menschliches Lebewesen bezeichnet.¹

In der Islamwissenschaft gibt es nur einen Bereich, in dem die Menschen in zwei Kategorien – „Nachahmer“ und „Vorbilder“ – aufgeteilt werden, und zwar die Jurisprudenz. Demzufolge muss jemand, dessen Studienfach die Jurisprudenz ist, danach streben, sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen, und jemand, der die notwendigen Experten auf diesem Gebiet nicht finden kann, muss in den Fällen, wo er seine religionsgesetzliche Verpflichtung nicht kennt, die Rechtsexperten in seiner Umgebung zu Rate ziehen.

Es leuchtet ein, dass die Nachahmung im Bereich der religionsgesetzlichen Urteile nicht mehr als eine *formelle* Nachahmung ist und dass die Inhalte der praxisbezogenen Urteile (Rechtsprechung) nicht nachahmbar sind. Natürlich können Sie Experten für religiöse Angelegenheiten zu Rate ziehen, um die richtige Vorgehensweise bei Ihren gottesdienstlichen Handlungen und Ihrem Verhalten in der Ge-

1 „Als die schlimmsten Lebewesen gelten bei Gott die Tauben und die Stummen, die nicht begreifen.“ [Sure al-Anfāl (8), Vers 22]

sellschaft zu erfragen und sie dann nachzuahmen, doch den Inhalt können Sie nie befolgen: Sie selbst müssen ihn Ihrer praktischen und spirituellen Verfassung entsprechend zum Abschluss bringen bzw. selbst ausführen.

Kann man sich aber mit Hilfe der Nachahmung die inhaltlichen Tiefen des Wissens der Religionsexperten aneignen? Ihre Methoden mögen der Nachahmung fähig sein, nicht aber deren Inhalte. Darum halten wir die Nachahmung außer im Bereich der islamischen Rechtsprechung sonst nicht für zulässig. Wie können wir auch sonst erwarten, dass die Menschen in jedem Bereich die Nachahmung anstreben, wo sie doch unmöglich zum Erfolg führen kann?

Dies würde überdies eine im Denken und Überlegen erstarrte Gesellschaft zur Folge haben, der jeglicher frischer Wind zu weiterem Fortschritt, Erfindungsgeist, Moral und anderen hohen Zielen verwehrt bliebe:

Wer in der Nachahmung gefesselt ist,
der wird in seinem Herz gefesselt.
Die Geistlichen als Führer des Weges aber
blockieren manchmal jeden Irrenden sogar
Solange du in der Nachahmung der Ahnen verhaftet bist,
So glaub ich nicht, wenn dieser Glaube dir nützt.¹

Deshalb muss man betrachten, aus welchem Grund und unter welchen Umständen unser Wohlergehen, Selbständigkeit und Selbstbewusstsein auf emotionaler und ideeller Ebene gelitten hat.

1 Sämtliche Gedichte in dieser Abhandlung sind aus dem Persischen übertragen worden [d. Ü.]

Hat die Härte und Süße des Lebens den Menschen an seiner vernünftigen Entwicklung und Erziehung gehindert? Haben ihn die Schwierigkeiten in den ideologischen Angelegenheiten von geistigen Aktivitäten ferngehalten? Haben die bei ideologischen Nachforschungen unvermeidliche Trockenheit und Abstraktheit den Menschen abgeschreckt? Oder hat das herrschende System die Menschen zu Trägheit und Faulheit animiert? Oder orientiert sich die Passivität, die Ideologie und Kultur unserer Gesellschaft überschattet, an der Satttheit und Zufriedenheit der Leute, die sich der Unvermeidlichkeit ausgesetzt sehen und sich daher selbst weder quälen noch weiter abmühen?

Kann es sein, dass erst Zweifel und Bedenken und die Kluft zwischen Klarheit und Unklarheit zum Nachdenken anregen, so dass die derzeitige aufgeklärte Generation keine Fragen und Bedenken mehr kennt, im Hafen der Überzeugtheit ankert und kein Bedürfnis mehr nach geistiger Betätigung verspürt? Oder verhält es sich umgekehrt, und die Masse der Fragen und Unklarheiten im individuellen und sozialen Leben leitet nur die Rückkehr des Verstandes und des Überlegens zur Ausbeutung der ideologischen Normen und geistigen Hauptquellen der Menschen ein und verkörpert dies nur das Ergebnis des verbreiteten Auftretens verschiedener Zweifel und Unklarheiten? Oder steht der menschliche Intellekt ohnmächtig vor der Begegnung mit dem vor seinem Gesicht wabernden Nebel und dessen Beseitigung? Oder kann er die Fähigkeit, die er in sich selbst sieht, nicht mit seiner Beherztheit verbinden, um sich den vielseitigen Problemen zu stellen und seine eigenen Normen mit eben denselben Normen zu überprüfen und die aus

Zögerlichkeit entstehenden Unklarheiten im Rahmen seiner Befähigung beiseite räumen?

Man weiß es nicht genau. Womöglich spielt noch ein weiterer Faktor eine Rolle, welcher darin besteht, dass die Bindung an Zweifel so hinreißend wohltuend und beruhigend wirkt, dass der Mensch im Zustand der Überzeugung und Gewissheit auf den verführerischen Genuss der Unentschlossenheit und Zögerlichkeit hereinfällt?

Welche Ursache liegt Ihrer Ansicht nach diesem Zusammenhang zugrunde? Sicherlich ist die Auswahl eines oder zweier Faktoren aus einer Vielzahl von Faktoren, die hier eine wichtige Rolle spielen, äußerst schwierig und wäre ohnehin weder objektiv noch präzise genug.

Ohne auf die durch Träger ideologischer und kultureller Positionen in der Gesellschaft verschuldete Zerstörung sämtlicher vorhandener Errungenschaften auf dem Gebiet des Nachdenkens und Überlegens eingehen zu wollen, müssen wir zugeben, dass keine bestimmte Gruppe oder Gemeinschaft dafür verantwortlich gemacht werden kann, sondern wir alle gemeinsam an dieser Unzulänglichkeit beteiligt gewesen sind. Wer jedoch in den ideologischen und kulturellen Angelegenheiten eine dauerhafte Verantwortung getragen hat und trägt, wird aber selbstverständlich mehr als alle anderen auch zur Rechenschaft gezogen werden.

Eine vernünftige und praktikable Entwicklung des Geisteslebens wird möglich sein, indem man zunächst zu einer ersten einleuchtenden Vorstellung vom Prozess des Überlegens gelangt, damit die Faktoren, deren Produkte die Träg-

heit und der Stillstand sind, unter denen die heutige Zeit leidet, allmählich und behutsam ans Tageslicht kommen.

Die Geschichte zeigt sehr gut, dass die Religionskultur der Denkkultur ebenbürtig und die Geistesaktivität ein Teil ihrer unabtrennbaren Vorzüge ist, da Jahrhunderte langes Überprüfen und Nachdenken augenscheinliches Merkmal dieser Realität ist. Daher entfernen wir uns auch von der eigenen Kultur, wenn wir aus dem Rahmen des Nachdenkens und Überlegens heraustreten, die ja gerade durch die religiösen Fundamente bereichert wurde, und lassen dabei die kulturellen Wirklichkeiten zurück. Wir sollten also stolz darauf sein, die Erben eines reichhaltigen kulturellen Denkens zu sein, das sowohl mit Rationalität und als auch mit dem Reichtum der überlieferten Wissenschaften verbunden ist.

Wir stehen einer Vergangenheit gegenüber, die von einer Blütezeit des Denkens Zeugnis ablegt und Männer und Frauen hervorgebracht hat, die sich nur der Wahrheit des Wissens verpflichtet sahen.

Daher geschieht das Zurückgreifen auf die Vergangenheit niemals zur Erklärung der Schwäche von heute und morgen, sondern ist vielmehr als Hinweis auf unser ruhmvolles Gestern zu verstehen, um in den Herzen der erbenden Generationen den Keim der Hoffnung anzudeuten, die diese Religionsverbundenheit aufgrund einer Reihe von internen und externen Faktoren, die wiederum ein Thema für sich darstellen, in bestimmten Zeitabschnitten, besonders aber seit dem Ende des neunten Jahrhunderts islamischer Zeit unnötig aufgeben und ihr Geistesleben in Trägheit verbringen, indem sie ihre eigenen, von ihren Vorfahren aufrichtig er-

worbenen und geprüften Errungenschaften an die vagen Versprechungen anderer verlieren.

Einer Geschichte zuzuhören, die von dem Grund für unsere Entfremdung von uns selbst erzählt, mag sicher unangenehm zu berühren. Die Berichte von der Jahrhunderte langen Ausbeutung des materiellen und spirituellen Kapitals sind jedoch noch unangenehmer. Aber sich anzuhören, wie die Glaubensfeinde dem Grundaufbau des Schöpfers die ganze Schuld zuweisen, das ist unerträglich und schadet eher nur der Leistungsfähigkeit.

Verzagen ist jedoch nicht angesagt und wird auch eine Lösung für das Problem nicht herbeiführen. Man muss dem Intellekt zu Hilfe eilen und ihn im Schutze des Glaubens bewahren, die Zukunft fruchtbar gestalten und den Pfad für Geschöpfe, die Gutes vollbringen und denen dies zusteht, ebnen. Gerade angesichts des finanziellen Aufwandes, den die Kavallerie und die Infanterie der Erstarrung gegen die Armee der Vernunft und Wahrheit ergreifen, muss man zwingende Vorbereitungen treffen. Mit deren Umsetzung und einer gesunden Einstellung zu den Ideen und dem täglichen Erfolg aus der Realisierung der großen islamischen Potenziale sollten die hervorragenden Ergebnisse der theoretischen und praktischen Wissenschaften und Technologien im Auge behalten werden, leuchtende Horizonte des Schöpferiums und Erfindungsreichtums – und mit Vernunft und Liebe, Hand in Hand auf dem wunderschönen Pfad des Glaubens wandeln:

Kommt, o Freunde, mit mir, dem Berauschten,
um zusammen den Bund der Ewigkeit zu bewahren!

Die Helden der Suche lassen des Zweifels Pokal
Und des Kammers beiseite, keine Furcht und kein Zagen.

Für diesen Bund solle man den eignen Kopfe wagen,
Um so zur Zukunft des eignen Abends zu fahren.

Liegt dann die Nacht der Wintersonnenwende hinter uns,
Trifft unsere Peiniger eine große Gunst.¹

Heutzutage benötigen die religiösen Gesellschaften, mehr als in jeder anderen Epoche, eine Erneuerung des akademischen Lebens, um dem Ansehen, der Größe und dem wissenschaftlichen Ruhm gerecht zu werden und die Popularisierung der Religionskultur anzustreben. Glücklicherweise ist dieser Ansatzpunkt mehr denn je verfügbar, und wenn auch die Ausrede der Anderen Akzeptanz finde sollte, so gibt es für uns überhaupt keine Ausrede mehr, ihn zu nutzen.

Man muss endlich aufbegehren und trotz dem, was gewesen ist, auf das Kommende gespannt sein und niemals die Hoffnung verlieren. Auch das Durchleben von gesellschafterschütternden Epochen führt neben der Vermehrung von Unheil zu mehr Erneuerungsdruck, so dass der Hoffnung auf Besserung keine Möglichkeit mehr bleibt, sich zu verflüchtigen.

All dies wurzelt im Denken und in der Kultur, obgleich sich die vereinte freidenkerische Front auch nicht tatenlos hingeworfen hat und die gesellschaftskonstituierende Klasse nach und nach mit ideologischer und kultureller Vergesslichkeit belastet hat; einer Vergesslichkeit, deren erste Schichten

1 3. Gedichtband von Dr. Mohammad Razavi Rad